



«Brüder und Schwestern im Geiste»

Der Bündner Goran Vulovic ist Gymnasiallehrer in Zürich und rappt in seiner Freizeit über seine Erfahrungen als Secondo und die Schwierigkeiten, die ein Name, der auf «-ic» endet, mit sich bringen.

■ ANDRINA WANNER

«I HAN leider kei Plan, I glaub I möchti säga, dass dr ganzi Scheiss-Tag, I hin und her pendla zwüscha idealisierter und realer Heimat, was hend iar us miar gmacht?» Diese Zeilen rappt Goran Vulovic aka Milchmaa im Song «Todorova» – benannt nach der bulgarischen Historikerin Maria Todorova. Sie prägte den Begriff des Balkanismus, der jenes mit Vorurteilen behaftete Bild umschreibt, das der Westen der Balkanregion seit zweihundert Jahren immer neu aufzwingt. Und das die Balkanvölker letztendlich dazu bringt, sich ihrerseits über diese negativ besetzten Ansichten zu definieren. In seinen Texten setzt sich Goran Vulovic mit seinen Wurzeln auseinander und versucht zu verstehen, wie es dazu kommen konnte, dass er sich als Sohn serbischer Einwanderer in keiner der beiden Kulturen wirklich zugehörig fühlt. Er hat den Schweizer Pass – und doch lässt man ihn nicht Schweizer sein, was er vor allem in seiner Schulzeit immer wieder deutlich zu spüren bekam.

Vor der Veröffentlichung seiner ersten LP «-ic» im letzten Jahr war sich Goran Vulovic nicht sicher, wie das Album ankommen wird. «Ich befürchtete negative Kritik, im Sinne von «Warum sagst du so was», «Das stimmt doch überhaupt nicht», «Du übertriebst.» Diese blieb weitgehend aus, stattdessen erhielt er positive Rückmeldungen von Leuten, denen er offenbar «aus der Seele sprach», und die seine Zeilen sehr treffend fanden. Etwas enttäuscht war der Churer allerdings darüber, dass aus dem Balkanraum und aus den Schweizer Diasporaorganisationen keinerlei Reaktionen kamen. Dass das Album überhaupt eine solche



Goran Vulovic: Seine Raptexte sprechen vielen Secondos, die Ähnliches erlebt haben wie er, aus der Seele.
Foto: Flavio Leone

Medienpräsenz erlangte, habe ihn sowieso überrascht: «In erster Linie wollte ich ein solides und technisch gut gemachtes Rapalbum abliefern.» Die Form stehe für ihn immer noch über dem Inhalt. «Aber wenn die Balance zwischen den beiden Ebenen stimmt, ist das natürlich ein Bonus.» Die Songs seien auch nicht unbedingt für die breite Allgemeinheit gedacht: «Manchmal benutze ich Worte, die nicht alle verstehen oder nur diejenigen, die ich ansprechen will. Meine Brüder und Schwestern im Geiste sozusagen.» Seinen Künstlernamen «Milchmaa» findet er zwar «etwas unvorteilhaft», sieht darin aber eine Parallele zu seiner Musik: «Ich kann mit den Erwartungen spielen, die sowohl dieser als auch mein bürgerlicher Name hervorrufen.»

Der Auftritt des Rappers bildet den Abschluss einer Projektwoche zum Thema Religion und Migration an der Pädagogischen Hochschule in Schaffhausen. Veranstalterin Bettina Looser, Dozentin und Fachbereichsleiterin Heterogenität, war über den Clip «Todorova» auf den Gymnasiallehrer aufmerksam geworden. Sie war beeindruckt von den deutlichen Worten, mit denen der Rapper seine Gedanken und Erfahrungen als Secondo beschreibt: «Goran Vulovic thematisiert diese auf pointierte Art mit den Mitteln der Kunst. Das ist inspirierend, denn Kunst berührt die Herzen, und wirft immer mehr Fragen auf, als sie beantwortet. Etwas, das zum Umgang mit Heterogenität und Migration in der Schule sehr gut passt. Es gibt keine einfachen Antworten, dafür eine Vielfalt an Möglichkeiten.»

Diese Erfahrungen sowie die Kombination aus seinem Engagement als Musiker und seinen beruflichen Tätigkeiten machten ihn als Gesprächspartner interessant, vermutet Goran Vulovic. Er freue sich über das Interesse der Leute, die sich damit beschäftigen möchten – trotzdem treffe er immer noch auf Desinteresse und vor allem auf ein Wissensmanko, was ihn dann doch verwundere. Denn die Balkanregion ist kein weit entferntes Gebiet, sondern ein Teil Europas, der präsent sein sollte – in der Schweiz sowieso.

Was genau sich an den Schulen mittlerweile geändert hat, kann Goran Vulovic nicht sagen; zu lange ist es her, zu sehr hat sich seine Perspektive verändert: «Meine Schulzeit hat deshalb höchstens unbewusst einen Einfluss, in erster Linie versuche ich einfach, ein guter Lehrer zu sein.» Was er sehe, seien die Berufskolleginnen und -kollegen mit ähnlichem Hintergrund wie er, die eine gewisse Sensibilisierung für die Vielfalt der Kinder in die Klassen bringen. Bettina Looser fügt an: «Den Migrationshintergrund als statisches und für alle gleiches Bild gibt es nicht. Vielmehr finden wir ganz unterschiedliche Migrationsgeschichten von ganz unterschiedlichen Menschen.»

GUT ZU WISSEN

Goran Vulovic ist seit über zehn Jahren als Milchmaa unterwegs, hat mit Schweizer Rapgrößen wie Gimma, Breitbild und Baze zusammengearbeitet und wird oft als technisch versiertester Rapper des Landes bezeichnet. Auf das Konzert im Anschluss an seinen Vortrag am **Fr (29.8.) um 19 Uhr** im Hombergerhaus (SH) darf man sich also auf jeden Fall freuen.